

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Donnerstag den 8. November 1894.

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Zeile 20 Wk. ...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Vorkauf...

Annahmestellen für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Dienstags 10 Wk. ...

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig

88. Jahrgang

Bezugs-Preis ... Redaction und Expedition: Johannstraße 8. ...

№ 571.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Table with columns: Nr., Ort, Straßenzahl, Bemerkungen. Includes entries for Johann-Str., Johanna-Str., and other streets in Leipzig.

Table titled 'Feld- und Wiesenverpachtung.' with columns: Nr., Fläche, Pacht, etc. Lists various plots for rent.

Vorwerks-Verpachtung. Das zur Herrschaft Wackeritz, Section der Waldschloßhain, gehörige Vorwerk mit 67 Hektar ...

Spanische Keckerhehe. Wir hatten schon neulich Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die protestantische Gemeinde in Madrid, auch nachdem es ihr gelungen ist, unter dem Schutze der Staatsgewalt ein eigenes Gotteshaus zu erbauen, das Schicksal mit der Kirche nicht die Seite legen darf, da der in seinem Jahrbuch lange Zeitlang sich geäußert wählende spanische Clerus als Mittel der Verhöhnung und Verhöhnung erdrosseln werde, um dem Protestantismus das gewonnenen Terrain wieder zu entreißen.

Bekanntmachung. Die zum Verkauf auf dem Wäldchen öffentlich ausgetriebenen Realitäten auf den Grundstücken ...

Bekanntmachung. Da es sich als unabweisbar herausgestellt hat, die vielen, seit längerer Zeit unregelmäßig gehaltenen Wahlen auf dem Wäldchen ...

Offene Schuhmannsstelle. Bei der hiesigen Gemeinde ist am 1. December 1894 eine mit Pension verbundenen Schuhmannsstelle neu zu besetzen.

jedenfalls von der Verfassung geschützten, rein inneren Schritt der spanischen Reformierten als „radikales, fanatisches, verabschwörungswürdiges, schmachvolles, erbliches und monströses.“ Der Erzbischof von Tarragona schreibt: „Die einzige Stütze des protestantischen Bisthofs ist das Geld, das ihm vom Ausland und von einigen wenigen Spaniern zugeht, die, vom Kaiser fortgerissen, das jämliche Joch der katholischen Kirche abgestreift haben.“

Spanische Keckerhehe. Wir hatten schon neulich Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die protestantische Gemeinde in Madrid, auch nachdem es ihr gelungen ist, unter dem Schutze der Staatsgewalt ein eigenes Gotteshaus zu erbauen, das Schicksal mit der Kirche nicht die Seite legen darf, da der in seinem Jahrbuch lange Zeitlang sich geäußert wählende spanische Clerus als Mittel der Verhöhnung und Verhöhnung erdrosseln werde, um dem Protestantismus das gewonnenen Terrain wieder zu entreißen.

Spanische Keckerhehe. Wir hatten schon neulich Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die protestantische Gemeinde in Madrid, auch nachdem es ihr gelungen ist, unter dem Schutze der Staatsgewalt ein eigenes Gotteshaus zu erbauen, das Schicksal mit der Kirche nicht die Seite legen darf, da der in seinem Jahrbuch lange Zeitlang sich geäußert wählende spanische Clerus als Mittel der Verhöhnung und Verhöhnung erdrosseln werde, um dem Protestantismus das gewonnenen Terrain wieder zu entreißen.

für wünschenswerth, daß Cardinal Monseñor noch lange Jahre, wie die Sonne im Meridian, den nördlichen Einfluß jener Länder zutreiben möge, die der materialen Noth und der moralischen Noth des Vortages sind, die ohne feste Grundstütze den unerschütterlichen Glauben hervorbringen, der dem nicht von Dauer ist, weder eine einzige Wahrheit noch eine einzige Thatsache, weder giebt es dabei einen Mann von Urgefühlen in der Welt noch einen Ehrenmann in der Gesellschaft, denn die Welt wird in ein Gefängnis vermauert und die Vernunft in einen eisernen Keil gespalten, um Tölpeln zu schmieden, ohne jemals ihr lobenswerthes Ziel, vielmehr nur die Verführungen und den Ruin der Völker zu erreichen, zu deren Hülfen sich ihr Klugheit öffnet, und so geht alles das zu Grunde, wozu sie sich die Vernunft nicht: die wahre Wissenschaft, die politische Weisheit, die Philosophie, die Sitten, das Indivium, die Familie, die väterliche Autorität, die Ehre, die Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit.“

Deutsches Reich. Leipzig, 7. November. Die aus dem unterrichteten Zeite mitgetheilte Nachricht, daß Kaiser Wilhelm, einer Einladung des Herzogs von Aachen Folge leistend, am 10. diesjährigen Hofjagd in Pommern sein Verbleiben.

Berlin, 7. November. Die unangenehm, rein persönliche Verhandlung wichtiger Gesetzgebungsfragen tritt jetzt wieder in frischer Weise in der ultramontanen und fortgeschrittenen Presse hervor. Der frühere Reichskämmerer Graf Caprivi hatte sich durch sein eben so heftiges wie unkluges Auftreten für die Fortführung der Politik der Centralen erworben, er hatte durch die Handverträge, die für die Verantwortung landwirtschaftlicher und colonialer Interessen, sowie durch den vertrauten Verkehr mit einigen Führern der freisinnigen Bewegung bei der Wahlen einen Stein im Brett, beide rechneten ihm das Fernbleiben mit den Conservativen und die bei jeder Gelegenheit bewiesenen Abneigung gegen die Nationalliberalen hoch an. Ein solches Verhalten gegenüber konnte man bis an die unglückliche Grenze der Ungezogenheit gehen; das wurde in den letzten Monaten unangenehm in ultramontanen und freisinnigen Kreisen verstanden. Jetzt aber hat sich die Stimmung wesentlich verändert. Der neue Reichskämmerer stellt den Oppositionsparteien nicht mehr dasselbe Vertrauen ein. Mit größter Offenheit wird mehr, daß man ganz denselben Gegenständen, die bereits unter der Leitung des Grafen Caprivi die Zustimmung der Regierung gefunden hatten, jetzt einen größeren Widerstand entgegenzusetzen müsse. Daß die sachliche Art, in der die Oppositionsparteien Politik treiben!

Berlin, 7. November. Der Verband deutscher Buchdrucker hat seit dem großen Buchdruckerstreik, in dem er hauptsächlich eine empfindliche Niederlage erlitt, bereits wieder Dank der kräftigen Organisation ein Vermögen von circa 500 000 M. angehäuft. Geht auf diese, fabelhafte Heilspende wieder von einem Streik, am den 1. d. M. aus, so würde die Zahl der Mitglieder sich auf 100 000 erhöhen. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem Streik nicht nur um 50 000, sondern um 100 000 Mitglieder zugenommen. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem Streik nicht nur um 50 000, sondern um 100 000 Mitglieder zugenommen.

Berlin, 7. November. Die „Berl. N. N.“ schreiben: Der ehemalige Caprivi-Brief ist unter unzähligen Mittheilungen, Reichskämmerer Graf Caprivi hat es nicht der Regierung des Kaisers Friedrich abgethan, den General von Caprivi als Abolitus an Stelle des Grafen Waldersee anzunehmen, begrifflicher Weise sehr unangenehm, was die Verhöhnung, die Thatsache dieses Absetzens aus der Welt zu schaffen, der „D. N. N.“ durch allerlei Entstellungen, die „Berl. N. N.“ durch einige der bei uns zwischen Reichs- und Landesregierungen. Wir halten dem gegenüber unsere Mittheilung, die aus sicherer Quelle stammt und überdies in hohen Militärsphären seit Jahren bekannt ist, absolut ausreicht. Alles was der „D. N. N.“ dagegen vorbringt, ist eine Combination. Was die Frage eines Denkmals für Caprivi anbelangt, so haben wir niemals behauptet und niemals behaupten können, wie der „D. N. N.“ unterstellt: Caprivi habe sich als Reichskämmerer an jenem heiligen Orte verhalten, indem er die Errichtung eines Denkmals für Caprivi verhindert habe. Graf Caprivi hat die Errichtung eines Denkmals für Caprivi schon deshalb nicht „verhindern“ können, weil es zu seiner Amtszeit auf dem Reichstag für ihn niemals offiziell in Anregung gebracht worden ist. Wünschenswert ist nur, daß der „D. N. N.“ sich für ein Caprivi-Denkmal